

# Phyllis Krystal – ein segenbringendes Leben



## Ein Interview

*Tief beeindruckt hat mich die Begegnung mit der 93-jährigen Phyllis Krystal, die zu einer Zeit, als ich noch nicht einmal geboren war, bereits ihre heute weltweit bekannte Form der Symbolarbeit entwickelte. Unermüdlich vermittelt sie diese wirksame Heilmethode weltweit in Seminaren und Schulungen, empfängt in ihrer Wohnung in München Tag für Tag Menschen zu Einzelsitzungen und schreibt Bücher, in denen sie ihre neusten Erkenntnisse einer grossen Leserschaft zugänglich macht.*

*Mit Phyllis Krystal sprach Charlotte van Stuijvenberg.*

*Phyllis Krystal, die von Ihnen entwickelten Imaginations-Methoden zum Sprengen von inneren Fesseln sind weltweit bekannt und haben Zehntausende von Menschen berührt und weitergebracht. Sie tun es noch heute und werden es in Zukunft tun. Welches war die prägende Erfahrung, die Sie auf diesen beeindruckenden Weg geführt hat?*

Es war nicht eine einzige prägende Erfahrung. Eine meiner Freundinnen und ich, wir waren beide Hausfrauen und Mütter, diskutierten eines Tages darüber, dass da noch etwas Wichtigeres für uns zu tun sei. Wir hatten beide ein Problem zu lösen und beide hatten die Erfahrung gemacht, mitten in der Nacht mit einem Traum oder am Morgen mit einer Antwort aufzuwachen. So merkten wir, dass etwas in uns die Antwort wusste. Obwohl wir sehr beschäftigt waren, beschlossen wir, uns einmal pro Woche zu treffen. Wir wollten herausfinden, ob wir in der Lage waren, mit diesem inneren Etwas Kontakt aufzunehmen. Wir hatten keine Ahnung, ob wir damit Erfolg haben würden, aber wir wollten es ausprobieren. Zu unserer Überraschung und Freude erhielten wir tatsächlich Antworten. Daraus entwickelte sich die Methode und ich schrieb die Bücher.

Auch wenn ich Seminare gebe, lehre ich nicht aus meinem eigenen bewussten Verstand heraus, sondern ich höre in mich hinein. Wir vermieden jegliche religiöse Überlagerung; denn

sonst hätten wir das Ganze nur für einige wenige zugänglich gemacht. Wir wollten, dass es universell war. Einen inneren Lehrer können alle akzeptieren.

*Es begann also mit Ihren persönlichen Fragen.*

Ja, und damals meinten wir, es sei nur für uns zwei. Niemals hätten wir daran gedacht, es jemandem mitzuteilen. Wir hielten es ziemlich geheim, denn in den späten Fünfzigern war so etwas nicht sehr beliebt. Die meisten Leute hätten uns für verrückt gehalten. Umso erfreulicher ist es, dass es jetzt so viele Leute auf der Welt erreicht hat. Meine Freundin war viel älter als ich; sie starb, bevor das erste Buch herauskam. Ihre Tochter betreut nun meine Website und meine Emails; sie ist in den Fussstapfen ihrer Mutter, was ich sehr schön finde. Es war also keine speziell kritische Situation, sondern das Ganze ist aus einem inneren Wunsch entstanden, dem Leben mehr Sinn zu geben.

*Haben Sie zu jener Zeit bereits mit Menschen gearbeitet?*

Nein, das kam viel später. Enge Freunde bemerkten, dass Virginia und ich uns verändert hatten. Sie wollten erfahren, was wir taten. Und so erzählten wir nach und nach ein paar wenigen Bekannten ein bisschen von unserer Methode. Dann hörten immer mehr Leute davon und wollten mit uns arbeiten. Aber es ging sehr

*Du schwingst Dich ins Höhere Bewusstsein ein und siehst, wer Du wirklich bist. Dann bekommst Du, wie es Baba nennt, Selbstvertrauen mit einem grossen S. Dies ist Dein wirkliches Selbst.*

langsam, Schritt für Schritt. Erst nachdem das erste Buch erschienen war, gab ich ein Seminar. Ich war damals sehr schüchtern und schon der Gedanke, vor vielen Leuten zu sprechen, ängstigte mich. Jetzt bin ich daran gewöhnt. Im Sommer habe ich vor Tausenden von Leuten gesprochen.

*Seit den siebziger Jahren besuchen Sie den indischen Heiligen Sathya Sai Baba. Wie er Sie dazu ermutigt hat, ermutigen auch Sie die Menschen, ihre Herzen zu öffnen, ihre Kraft zu entfalten und sich mit dem Höheren Bewusstsein zu verbinden. Woher nehmen Sie die ausserordentliche Kraft, über so viele Jahrzehnte Ihre wertvolle und sicherlich auch anstrengende Arbeit zu leisten?*

Eine gute Frage, die ich mir manchmal selber stelle. Ich tue es nur, weil ich mich nicht auf meine eigene Energie, mein eigenes Wissen verlassen will. Ich stelle mich als Instrument für das Höhere Bewusstsein zur Verfügung. Bei mir ist dies Sai Baba, der von sich sagt, er sei Gott. Jeder von uns sei Gott – dies sei unser wahres Selbst. So geht es nur darum, mein Ego und meine eigene Persönlichkeit auf die Seite zu stellen und nach innen zu hören. Dafür habe ich auch in meinem hohen Alter immer genug Energie.

*Besuchen Sie Sai Baba heute noch?*

Ich besuchte ihn zu seinem Geburtstag im November 2006 und dann wieder im letzten Juli anlässlich der Jugend-Konferenz. Er ist sehr daran interessiert, dass die Jugend seine Lehre kennt. Seine und meine Lehren sind sich sehr ähnlich, sie sind fast austauschbar – obwohl Virginia und ich unsere Ideen bereits zwanzig Jahre, bevor ich ihn kennen lernte, entwickelt hatten. Auch er lehrt das Kontakt Aufnehmen mit dem Inneren.

*So kommt also das, was Sie und er lehren, aus derselben Quelle.*

Ja. Als er mich in einem Darshan erstmals sah, sagte er zu mir: „So bist Du also endlich gekommen.“ Es ist, als ob er durch dieses Hohe Selbst mit uns allen verbunden wäre. Ich vermutete, es war seiner Führung zuzuschreiben, dass ich mit diesem Höheren Bewusstsein in Kontakt

kam. Unsere Lehren sind näher und näher zusammengebracht worden. Eigentlich hatte ich meine Beziehung zu Sai Baba und meine Arbeit auseinander gehalten; denn um für die Leute klar zu sein, will er nur seine eigene Lehre verbreiten.

*Und anlässlich dieser Jugend-Konferenz haben Sie vor Tausenden von Leuten gesprochen?*

Bereits vor etwa 25 Jahren hatte mich Sai Baba gebeten, an einem solchen Jugend-Anlass zu sprechen. Damals war ich ein ganzes Jahr lang extrem nervös. Als ich schliesslich dort war, rief er mich nicht auf und ich war sehr erleichtert. Und jetzt, all diese Jahre später, sprach ich nicht nur am ersten Tag der Konferenz, sondern er forderte mich auf, nochmals zu sprechen. Vor 25 Jahren hatte er mich anschliessend an die Sommerschule zu einem Gespräch aufgeboten und gesagt, diesmal wäre mir mein Vortrag nicht gelungen. Das nächste Mal würde ich aber eine sehr gute Rede halten. Ich habe also die vielen, vielen Jahre warten müssen. Und dieses Mal fühlte ich absolut keine Furcht – es war fantastisch. Wie sehr habe ich mich doch verändert, die ich eine sehr scheue, immer im Hintergrund stehende, englisch erzogene Person war, die man nie sehen oder hören darf! Das ist wirkliche Transformation. Ich erzähle das gern, weil es anderen schüchternen Menschen Mut machen kann. Du schwingst Dich ins Höhere Bewusstsein ein und siehst, wer Du wirklich bist. Dann bekommst Du, wie es Baba nennt, Selbstvertrauen mit einem grossen S. Dies ist Dein wirkliches Selbst. Wir werden als Kinder nicht ermutigt uns auszudrücken; leider wird uns in den Schulen nur das geboten, was andere Leute erwarten – anstatt aus uns herauszuholen, was wir zu bieten haben.

*Denken Sie, dass die Ausbildung der Kinder heute anders ist?*

Nicht wirklich. Mag sein, dass es langsam beginnt. Aber es muss noch viel mehr geschehen – zuhause und in den Schulen. Wir brauchen Eltern-Seminare; vielleicht werde ich das in Zukunft machen. Anstatt den Kindern zu sagen, wie man sie haben will, muss es darum gehen herauszufinden, was sie ausdrücken wollen.

Viele der neuen Kinder, die Indigos und die Kristallkinder, sind eine grosse Herausforderung; denn sie verlangen von ihren Eltern, dass sie sie als diejenigen anerkennen, die sie sind. Sie kommen sehr stark daher. Ich denke, die Eltern müssen auf diese neue Welle von speziellen Kindern, die so viel zu geben haben, vorbereitet werden. Einige von ihnen sind wie alte Männer und Frauen in kleinen Kinderkörpern und sind sehr frustriert; denn sie wissen, wer sie sind und was sie in der Welt zu tun haben – und können es noch nicht tun.

*Das ganze Schulsystem muss sich ändern ...*

In Slowenien ist es einem Freund gelungen unsere Arbeit ins Schulsystem einzubringen. Das letzte Mal, als ich dort war, sprach ich mit den Lehrern und den Schülern. Im November gehe ich nochmals hin. Ganz langsam beginnt es.

*Hat sich Ihre Botschaft an die Menschen, die sich auf der spirituellen Suche befinden, im Laufe der Jahre verändert? Die Menschen sind heute sicherlich in ihrer Konstitution und in ihrem Erleben anders als noch vor vierzig, fünfzig Jahren.*

Die Menschen werden mehr und mehr gewahr, dass das Leben mehr ist als Essen, Gesellschaftsleben und Arbeit. Viele fühlen, dass da mehr ist, so wie wir vor vielen Jahren. Sie sind bereit. Einige von ihnen haben mit bestimmten sehr ähnlichen Mustern zu tun. Ich nenne dies den Phönix-Effekt. Das neue Buch wird davon handeln. Der Phönix stirbt und wird aus der Asche des alten Lebens wiedergeboren. Viele gehen durch diesen Prozess. Wir können nicht mehr leben wie früher, sondern wir sind zu etwas ganz anderem geworden, nämlich zu Instrumenten Dessen, Der wir wirklich sind. Wir müssen auch den Kindern die Gelegenheit geben auszudrücken, wer sie wirklich sind. Das macht es ihnen viel einfacher. – Noch sind sie nicht allgemein akzeptiert, weil sie zu anders sind.

*Wenden Sie bei Leuten, die an dem Punkt angekommen sind, wo sie sich entwickeln wollen, Ihre Methode an?*

Ja. Es ist für mich wundervoll Menschen dabei zu helfen Ihr Leben zu verändern. Und es ist wundervoll für sie, weil sie sich vom alten oberflächlichen Lebenswandel lösen und auf eine Ebene mit mehr Sinn gelangen können. Es ist immer schön für mich, wenn jemand erzählt,

eines meiner Bücher oder ein Vortrag oder ein Seminar habe sein Leben verändert. Das ist dann ein wunderbares Geschenk für mich. Es passiert auch in Einzelsitzungen. Doch die Leute müssen selbst arbeiten. Ich kann es nicht für sie tun, obwohl das einige wollen. Sie möchten, dass ich mit einem Zauberstab winke – was ich, auch wenn ich es könnte, nicht tun würde. Nur wenn Du an Dir selbst arbeitest, erreichst Du etwas. Du kannst niemanden ändern ausser Dir selbst. Deshalb ermutige ich die Leute, mit dem Kritisieren aufzuhören und die andern als ihre Lehrer zu betrachten. Sie lehren Dich, was Du über Dich selbst wissen musst. Das funktioniert.

*Denken Sie, dass heute mehr Leute gewillt sind, diese Arbeit auf sich zu nehmen?*

Sehr viel mehr. Ich denke, dass die Menschen bewusster werden, auch wegen der immensen Probleme, mit denen wir auf der Welt konfrontiert sind. Dies bringt die Leute in Bewegung. Sie wollen mehr Sinn finden. All das Chaos in der Welt erschreckt sie. Die Menschen wollen wissen, warum das alles geschieht und was sie selbst tun können. Es öffnet sie, und das ist wundervoll. Das gibt viel zu tun für mich. Und langsam kommen auch ein paar Männer – sehr langsam. Letztes Jahr haben wir ein Seminar nur für Männer organisiert. Es war eine Neuerung und sehr erfolgreich. Sie hatten es gewünscht, weil sie nicht vor einer Menge Frauen Fragen stellen oder von Problemen erzählen mochten. Unter sich öffneten sich die Männer.

*Interessant! Wo fand das Seminar statt?*

Hier in München. Sehr langsam kommen ein klein wenig mehr Männer. Aber es ist ein Problem, sie voranzubringen. Wenn sie ihre Probleme nicht lösen können, werden sie wütend; denn sie erwarten von sich, dass sie mit ihrem wundervollen Gehirn alles lösen können, was natürlich nicht geht. Erst wenn es zu sehr schmerzt, beginnen sie zu fragen, und wenn sie erzählt bekommen, dass nicht alles mit dem Verstand zu lösen ist, sind sie entsetzt. Ohne Hirn sind sie verloren. Aber je mehr Probleme sich auf der Welt zeigen, desto mehr sind sie gefordert – genau wie wir damals. Es waren die mit dem Intellekt nicht lösbaren Probleme, die uns in diese ganzen Methoden geführt haben. Die jungen Männer kommen mehr in die Balance mit ihrem weiblichen Anteil, wie zum Beispiel jener, der gestern hier war. Er sagte: „Ich bin zu. Ich bin blockiert. Ich kann mein Herz nicht öffnen, meine Gefühle nicht ausdrücken.“ Ich erwi-

derte: „Oh, Sie sind hier am richtigen Ort!“ Er war sich bewusst, dass er feststeckte und sich nicht mithilfe seines Verstands befreien konnte. Männer brauchen einen solchen Anstoss, wo ihr Hirn versagt. Es ist das Versagen, das die Männer auffragt.

*Meine nächste Frage betrifft Ihre Pläne.*

Nun, ich habe keine. Baba sagt: „Gib Deine Pläne auf, auch die besten.“ Ich lasse zu, dass sich einfach etwas entfaltet, und fliesse dann mit. Doch! Einen Plan habe ich: Wir starten mit einer Stiftung. Ich werde unsere Arbeit lehren, andere werden mir dabei helfen. Es wird sich vermutlich um einen zweijährigen Kurs handeln, der nächstes Jahr startet. In unserem Meeting im Oktober bringen wir das Ganze in eine Form. Zu neunt werden wir das Programm formulieren.

*Wird dies hier in München sein?*

Das Ausbildungsprogramm wird hier stattfinden und für Leute aus entfernten Ländern wird es, so hoffe ich, Videos geben, damit sie das Training absolvieren können, ohne über diese weiten Distanzen reisen zu müssen.

*Werden neben Ihnen noch andere Lehrer die Trainings geben?*

Ja. In verschiedenen Ländern und auch hier geben bereits andere Lehrer Seminare.

*Sie haben schon von Ihrem neuen Buch gesprochen.*

Ich habe erwartet, dass es ein Buch über Traumdeutung sein würde. Und als ich zu schreiben begann, merkte ich, dass es überhaupt nicht um Träume ging, sondern um den Phönix-Effekt. So wird das Traumbuch wieder verschoben, was mir sehr Leid tut; denn ich werde schon seit etwa zehn Jahren darum gebeten. – Ich entscheide ja nicht, das tut mein Höheres Bewusstsein.

*Können Sie unseren Leserinnen und Lesern ein bisschen mehr über den Phönix-Effekt erzählen?*

Bei vielen Menschen, mit denen ich individuell

arbeite, sehe ich dasselbe Muster. Sie sind in eine Familie geboren worden, wo sie absolut nicht verstanden und nicht akzeptiert wurden. Dies ist das Thema „Hässliches Entlein“. Das hässliche Entlein war ja keine Ente, sondern in Wirklichkeit ein Schwan. Alle Kinder, die in eine Familie geboren werden, in die sie nicht hineinpassen, erleben, dass sie wegen ihrer Andersartigkeit angegriffen werden. Davon sehen wir mehr und mehr und mehr. Auch viele von uns haben so angefangen: Wir wurden nicht verstanden, wir passten nicht ins Bild und mussten unseren eigenen Weg finden. Jetzt bewegen sich diese Menschen in den Phönix-Effekt hinein. Auf einem neuen Lebensweg werden sie wiedergeboren und können die Fesseln des alten Lebens durchtrennen – wie der Phönix sich von den Sonnenstrahlen verbrennen liess und aus der Asche als neuer Vogel auferstand. So werden die Menschen den alten Weg verlassen und in den neuen einbiegen können. – Offenbar ist dies das Thema meines Buches, obwohl ich es nicht geplant hatte.

*Sie haben die Traumdeutung erwähnt. Können Sie uns sagen, wie Sie mit Träumen arbeiten?*

In den meisten meiner Bücher habe ich ein Kapitel der Interpretation von Träumen gewidmet. Wir werden von innen gelehrt. Auf dieselbe Weise wie wir jede Person, die in unser Leben tritt, nicht kritisieren, sondern als Spiegel nutzen sollten, der wiedergibt, woran wir bei uns selbst arbeiten müssen, können wir Träume betrachten. Tritt jemand in Deinen Traum, musst Du fragen: Zeigt diese Person etwas, was bei mir falsch ist, oder weist sie mich auf etwas hin, das ich in mir entwickeln muss? Beides funktioniert. So arbeiten wir. Die verschiedenen Symbole, die in den Träumen auftreten, haben ihre Bedeutung, und in diese gehe ich in meiner Arbeit hinein. – Wenn wir alle Teile aus den verschiedenen Büchern zusammentragen plus die Traumseminare, haben wir vermutlich ein Buch über Träume, ohne dass ich eines schreiben muss. Träume können sehr, sehr hilfreich sein – aber nur, wenn wir aufhören andere zu kritisieren. Wir müssen das anschauen, was sie uns über uns selbst aufdecken. Die meisten Leute denken, sie könnten andere ändern. Das ist Zeitverschwendung. Damit gehen sie der eigenen grossen

*Träume können sehr, sehr hilfreich sein – aber nur, wenn wir aufhören andere zu kritisieren. Wir müssen das anschauen, was sie uns über uns selbst aufdecken.*

Aufgabe aus dem Weg, welche die nötigen Änderungen in ihr Leben bringen würde. Dies ist die Essenz meiner Botschaft.

*Darf ich Sie fragen, warum Sie nach München gezogen sind?*

Ich kann diese Frage nicht beantworten, ich habe keine Ahnung warum. Es war für mich eine grosse Überraschung. Vor langer Zeit hatte ich beschlossen, nie in ein Land zu ziehen, dessen Sprache ich nicht spreche. Und nun habe ich gerade das getan. Offenbar hielt es das Höhere Bewusstsein für nötig in meinem Plan ein paar Änderungen vorzunehmen. Als ich in Kalifornien lebte, kam ich zweimal jährlich nach Europa: einmal im Frühling und einmal im Herbst. Das war machbar. Dann wurden die Anfragen hier so dringend, dass ich viermal kommen musste. Das war wegen der langen Reisen nicht mehr praktisch. Und in den Staaten war das Interesse nicht gross. Da lebt die Mehrheit der Leute immer noch stark in der materiellen Welt. Sie haben nicht so gelitten wie die Menschen in Europa. So war ich hier viel mehr beschäftigt. Und als ich vor zwei Jahren in München ein Seminar gab, sah ich, dass dies die Stadt und das Land waren, wo meine Arbeit mehr gebraucht wurde als an jedem andern Ort. Viele meiner hiesigen Freunde fragten: „Warum ziehst Du nicht hierher?“ Meine Antwort war wieder: „Ich will nicht in ein Land ziehen, dessen Sprache ich nicht spreche.“ Aber ich wollte auch nicht nach England in die Muster meiner Kindheit zurückkehren. Letzten Februar nun fand man für mich diese Wohnung. Nicht ich hatte diese Entscheidung getroffen, nicht wahr? Ich ging und unterschrieb und wunderte mich, was da gehandelt hatte.

Viel früher einmal in Kalifornien, als ich an einer Virusinfektion erkrankt war, bat meine Assistentin eine Ärztin – sie war Chiropraktikerin und Homöopathin –, mich mithilfe von Kinesiologie durchzuchecken, um ein homöopathisches Mittel gegen das Virus zu finden. Die Ärztin wehrte ab: „Oh nein! Das darf ich heute nicht tun. Spirit will, dass Phyllis nach München zieht.“ Die arme Susan, meine Assistentin und enge Freundin, brach in Tränen aus.

Dieses Erlebnis war eine Art Vorwarnung gewesen. Nach und nach begann ich zu realisieren, dass das Hohe Selbst mir deutliche Zeichen gab. Schliesslich passte alles perfekt zusammen und jetzt finde ich mich in einem Land wieder, dessen Sprache ich nicht spreche. Doch die meisten Leute, mit denen ich arbeite, sprechen

Englisch und unterstützen mich wunderbar. Sie übersetzen für mich und kaufen ein, weil ich hier nicht Auto fahre. Ich bin wirklich gesegnet mit diesen Menschen. Ich nenne sie meine richtige Familie. Die habe ich in vielen verschiedenen Ländern, aber vor allem hier. Sie sind meine Seelenfamilie.

Hier bin ich also nützlicher als in den Staaten – doch jetzt werde ich auch dorthin gerufen. Ich war letztes Jahr da und reise vermutlich nächstes Jahr wieder hin. Eigentlich hätte ich im Mai gehen sollen, aber da hatte ich meinen Unfall; ich war in meinem Schlafzimmer gestürzt, hatte mir die Hüfte gebrochen und musste operiert werden.

*Geht es Ihnen jetzt wieder gut?*

Ja, ich war mit der neuen Hüfte in Indien, obwohl die Ärzte dies für unmöglich gehalten hatten. Ich wusste einfach, dass ich gehen musste – vor allem da es sich um eine Jugend-Konferenz handelte. Junge Menschen sind noch nicht so programmiert. Sie sind offener.

Normalerweise spreche ich nicht gleichzeitig über meine Arbeit und über Baba; nun wird dies etwas schwierig, da beides immer mehr zu einer Einheit wird. Sai Babas Botschaft und unsere ist dieselbe: Um den Hass zu entfernen, müssen wir mehr Liebe in die Welt bringen. Sie ist die einzige Kraft, die das kann. Das Thema der Konferenz war „Ideal Sai Youth as Messengers of Sai Love“. Es war insgesamt die dritte internationale Sathya Sai World Youth Conference. Für mich war es sehr einfach in diese Lehre einzutauchen, nämlich Kontakt herzustellen mit dieser Liebe in uns. So konnten wir den Jugendlichen sagen: „Ihr seid Botschafter und habt etwas zu geben.“ Mit dieser Botschaft kommen Baba und ich zusammen; ich kann das nicht künstlich auseinander halten.

*So arbeitet Sai Baba in Indien, Sie wirken hier in Europa und von Zeit zu Zeit reisen Sie zu ihm.*

Ja. Und ich weiss noch nicht, wann er mich wieder sehen will. Ich werde auf die Zeichen achten.

*Kamen die Jungen von überall her zu dieser Konferenz?*

Aus 84 Ländern. Am ersten Tag kamen sie alle schön kostümiert und mit ihren Fahnen – es war sehr eindrücklich. Die Inder aus allen Teilen des Landes bildeten die Mehrheit. Von oben sah man fast nur schwarzes Haar.

Wir hatten so ein starkes Verlangen, da hinzufahren, auch Krista, meine Freundin. Im letzten Moment produzierten wir eine CD mit meinen Gedichten, die vor etwa vierzig Jahren durch mich gekommen waren: Manchmal sass ich am Steuer und in meinem Kopf erschien ein Gedicht, so dass ich hinüberlehnen und es aufschreiben musste. Eines kam, als ich auf meinen Wagen wartete, der gerade gewaschen wurde. Ich musste die Worte jeweils sofort aufschreiben, sonst vergingen sie wie Träume. Sie waren in perfektem Rhythmus und perfektem Reim. – Nun, ich hatte sie in mein Monkey-Mind-Buch an den Beginn jedes Kapitels gesetzt und dann vergessen. Eines Morgens im letzten Juli wachte ich auf mit der Erinnerung an ein paar Zeilen dieser Gedichte, an die ich jahrelang nicht gedacht hatte, und mit einer Idee: Eine meiner Freundinnen ist in Kontakt mit einer Gruppe von Sai-Baba-Anhängern, die CDs mit indischen Liedern herstellen. Ich fragte also diese Freundin, ob sie Lust habe, meine Gedichte mit ihrer Gruppe zu vertonen. Sie sagte: „Stopp, ich bin keine Musikerin!“ Ich antwortete: „Ich weiss nicht, woher das kommt, und Du hast eine wunderschöne Stimme.“ – Sie ging das also mit ihrer Gruppe an. Anstatt der sechs Monate, die eine CD-Produktion in der Regel dauert, war unsere in drei Wochen fertig und wir konnten sie nach Indien zu Sai Baba bringen.

*Wie alt waren die Menschen, die an der Jugend-Konferenz teilnahmen?*

18 bis 35. Es hatte welche, die bei den früheren Jugendtreffen dabei gewesen waren und nun ihre Kinder dabei hatten. Das war sehr berührend und schön.

*Möchten Sie diesem Gespräch noch etwas anfügen, das Ihnen wichtig ist?*

Die essentielle Botschaft, die Baba immer betont, ist: Es fehlt auf der Welt an Liebe, unser wirkliches Selbst ist Liebe und wir sollen sie ausdrücken und dem Hass und der Kritik, die wir um uns herum haben, entgegensetzen. Er spricht nicht mit uns über Religionen, sondern über universelle Liebe, die sich jenseits jeder Religion befindet. Es ist sehr dringend, dass vor allem die Jugend diese Liebe verbreitet. Baba betonte das Thema dieses Mal speziell, deshalb wollte er auch, dass ich über Liebe spreche. Als er mich fragte, wie lange ich sprechen würde, sagte ich, dass er dies besser wisse als ich, er werde es ja tun müssen. Das Höhere Bewusstsein ist für alle dasselbe. Baba sagt, er sei Gott

und wir alle auch. Auf der Liebes-Ebene sind wir alle eins. Viele der jungen Leute sagten mir später, dass ihnen wirklich gezeigt wurde, wie sie mit dem Hohen Selbst Kontakt aufnehmen können. Die Menschen wissen das nicht. Aber Baba überbringt die Botschaft der universellen Liebe sehr stark und führt die Menschen zu dieser Liebe, wo wir alle eins sind.

*Der Weg dorthin ist nicht so leicht.*

Doch. Eigentlich ist er sehr leicht und gerade deshalb verstehen es die Leute nicht. Sie sind damit aufgewachsen zu glauben, dass nur komplizierte Dinge wichtig sind. Das entspricht aber nicht dem, was wir gelehrt worden sind, und Baba sagt: „Keep it simple.“ Ja, es ist sehr einfach, aber es ist für die Menschen hart, diese Tatsache zu akzeptieren. Sie wollen ihren Intellekt benutzen, und der steht dann im Weg.

Im März 1975, als mein Mann und ich von Indien nach London zurückflogen, wurde unser Flugzeug entführt. Die Entführer stiegen in Beirut mit Maschinengewehren und Munition ins Flugzeug und ich rief innerlich sofort nach Sai Baba, der für mich das Höhere Bewusstsein darstellt. Seine Stimme sagte in meinem Kopf: „Sende ihnen Liebe!“ Ich blickte zu diesen zwei Palästinensern und sagte zu Baba: „Bist Du verrückt? Ich kann ihnen doch keine Liebe senden – die wollen uns umbringen und geniessen diesen Moment.“ Als Nächstes kam dann, dass ich mich in seine Liebe einschwingen, sie einatmen und an die zwei Männer senden sollte. Ja, das konnte ich tun. Ich atmete also auf diese Weise – und die zwei wurden immer nervöser. Schliesslich erhielten wir Landeerlaubnis und wurden gerettet. Später in jenem Jahr besuchten wir Baba, und er erzählte während eines Interviews, dass all diese Leute gerettet worden waren, weil das Flugzeug von seiner Liebe beseelt gewesen sei. Es dauerte viele Jahre, bis ich sah, was für ein wundervolles Geschenk er mir da gemacht hatte. Dann begann ich, die Menschen durch eine Meditation zu leiten, sie universelle Liebe einatmen und speziell an Personen weiterleiten zu lassen, die sie nicht gern hatten.

Als nun Baba mich bat, in seiner Anwesenheit vor der Menge zu sprechen, hatte ich noch keine Ahnung, was ich sagen würde – und zu meiner Überraschung führte ich sie durch diese Meditation. Denn wenn sie Botschafter sind, müssen sie etwas zu jemandem bringen. Was bringen sie also? Sai-Liebe. Wie bekommen sie sie? Sie atmen sie ein und lenken sie. Das ist

ein ganz simpler Weg, um Babas Botschaft zu zeigen. Viele der Jugendlichen waren begeistert; im Kopf hatten sie bereits gewusst, was sie tun müssten, aber niemand hatte ihnen je gezeigt wie. Und dieser einfache Weg klappt. Das ist es, was Baba von uns allen erwartet: Universelle Liebe zu verströmen. Wo immer ich Seminare gebe, lehre ich dies. In Russland entwickelten sie ein wunderbares System: Jede Woche, wo sie auch sind, schwingen sie sich an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Stunde auf diese Ebene ein und praktizieren die Meditation. Das tun viele Gruppen in verschiedenen Ländern.

*In welchen Ländern haben Sie gearbeitet?*

Oh, in vielen! In der Schweiz, in Deutschland, Italien, England, USA, Kanada, Indien, Singapur, Hongkong, Taiwan, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Mazedonien, Frankreich, Spanien, Argentinien, Brasilien, Venezuela und in verschiedenen Teilen Russlands.

*Ich würde Sie gern noch nach dem grössten Segen in Ihrem Leben fragen.*

Das ist eine schöne Frage. Dass mir diese Arbeit gegeben wurde, steht für mich an erster Stelle. Dann, dass ich Baba kennen gelernt habe, lange nachdem ich mit der Arbeit begonnen hatte, die mit seiner identisch ist. Dies und die ganze Methode sind ein unglaublicher Segen. Vor allem ist es wirklich ein Privileg, andern helfen zu können.

*Und Ihr gesegnetes Alter bestätigt das!*

Ja. Ich weiss nicht, wie lange es noch weitergehen wird. Jedenfalls starte ich nächstes Jahr mit dem erwähnten Lehrgang. Meine Mutter wurde 107 Jahre alt.

*Wie alt sind Sie jetzt?*

*Dieses Interview wurde durch Esther Kaiser Messerli vom Englischen ins Deutsche übersetzt.*

**Phyllis Krystal** studierte Religionswissenschaften und Psychologie in England und lebte viele Jahre in den USA und heute wieder in Europa. Auf faszinierende Weise verbindet sie Erfahrungen und Symbole aus verschiedenen Kulturen mit der Tiefenpsychologie. Heute ist Phyllis Krystal weltweit vielen Menschen durch ihre Bücher und Seminare bekannt. Sie vermittelt mit viel Einfühlung, Freude und Liebe in Ländern aller Kontinente ihre jahrzehntelang erprobte Symbolarbeit. Die Symbole dienen zur Veränderung von Mustern und haben sich bei Ablösungen von Eltern, Kindern, Verstorbenen, ehemaligen Partnern, aber auch von Gedankenmustern, von Abhängigkeiten, von Ängsten und Familienmustern als sehr hilfreich erwiesen.  
Homepage: [www.phykrystal.de](http://www.phykrystal.de)

93.

*Sie sehen nicht aus wie 93.*

Das sagen alle. Ich weiss nicht, wie ich aussehen müsste. Und meine neue Titanhüfte wird noch lange halten.

Letztes Jahr war ich in Russland, als es dort minus 40 Grad kalt war – in der Pampa draussen. In der Ukraine und in Minsk mussten sie mich im Rollstuhl eisige Stufen hinunter und zwischen Gebäuden hindurch über gefrorenen Schnee tragen. Ich hatte ziemliche Angst und übergab die Situation dem Höheren Bewusstsein – nicht den vier jungen Männern, die mich trugen.

Ja – ich hatte schon ein paar Abenteuer auf meinem Weg.

Früher hatte ich mir immer wieder Sorgen darüber gemacht, ob alles, was mir eingegeben wurde, nur meiner Vorstellung entsprang. Das wollte ich nicht, ich wollte dass es real war, dass es vom Höheren Bewusstsein kam. Einmal, als ich mit meiner Enkelin bei Baba war, führte er sich wie ein kleiner Junge auf. Er liebt es zu necken und gab vor, sehr ärgerlich über mich zu sein, und sagte: „Du hast immer noch einen sehr schlimmen Fehler.“ Ich fragte mich, was in aller Welt das sein könnte. Mit der Stimme eines kleinen Kindes meinte er: „Du denkst immer noch, alles entspringe Deiner Vorstellung, Du glaubst immer noch nicht, dass es Baba ist, der durch Dich kommt.“ Von da an glaubte ich richtig daran.

Baba liebt auch Wortspiele; denn in jedem Ding ist eine Wahrheit eingekapselt. Ich habe ein kleines Buch mit einigen dieser erstaunlichen Wortspiele geschrieben. Der Verleger nannte das Buch „Let's thank God“.

*Phyllis, vielen herzlichen Dank für dieses grossartige Interview.*